

„Jeder wird gehört werden“

Antrag auf Kraftwerk in Wetzlar liegt noch nicht vor

Von Alois Kösters
(0 64 41) 95 95 95
a.koesters@mittelhessen.de

Wetzlar. Bisher hat weder Buderus Edelstahl noch ein möglicher Betreiber einen Antrag auf Genehmigung eines Kraftwerks oder einer Müllverbrennungsanlage im Wetzlarer Dillfeld gestellt. Das teilte das Regierungspräsidium (RP) in Gießen auf Anfrage dieser Zeitung mit.

Auch ein Geldgeber und Betreiber einer solchen Anlage ist nicht bekannt gegeben worden. Buderus Edelstahl hatte am 11. Juli angekündigt, die Basis für die Genehmigung eines Stablatkraftwerks herstellen zu wollen. Die Stahlkocher wollen es aber nicht selber finanzieren oder betreiben und

suchen nach einem Investor. Vorbild ist die Papierfabrik SCA in Witzenhausen. Dort sollte 2003 ebenfalls ein Stablatkraftwerk errichtet werden, um vor allem Dampf zu erzeugen. Laut SCA-Geschäftsführer Jörg Goetze habe man damals die Stablatverbrennung ins Auge gefasst, weil die Firma Herhof damit Stablat verwenden wollte. Zur Vermarktung des Brennstoffs hatte die Überlandwerke Fulda AG (ÜWAG) zusammen mit dem Unternehmer Hermann Hofmann die PowerContracting GmbH, Fulda, gegründet, die sich am SCA-Kraftwerk beteiligen wollte. Nach der Herhof-Pleite wird die Firma BT Energie, eine Tochter der B+T Umwelt in Busseck, das Kraftwerk betreiben. Aus wirtschaftlichen Gründen wird allerdings vor allem me-

chanisch-biologisch vorbehandelter Müll verbrannt. Dabei entfällt die teure Trocknung zu Stablat. Der Müll wird nass in den Brennraum geschaufelt. Die Brennwerte sollen laut Goetze nur unwesentlich niedriger sein. Das Genehmigungsverfahren für die Anlage hat etwa 2,5 Jahre gedauert. 2008 soll das Müll-Kraftwerk anlaufen.

■ Erster Widerstand formiert sich in Hermannstein

In Gießen würde ein Verfahren mit einem Vorgespräch im RP beginnen. Nachdem alle Unterlagen zur geplanten Wetzlarer Anlage eingereicht

sind, wird eine Umweltverträglichkeitsprüfung gemacht. Alle Fachbehörden prüfen. Das Ganze wird schließlich öffentlich gemacht, damit Betroffene Einsprüche geltend machen können. Danach gibt es einen Erörterungstermin mit allen, die Widersprüche eingelegt haben. „Jeder wird gehört werden“, sagt RP-Sprecher Manfred Kersten. Für die endgültige Genehmigung müsste allerdings ein Betreiber für die Anlage feststehen. Ungeachtet des frühen Stadiums der Überlegungen hat die Stadt Wetzlar zugesichert, Fernwärme vom unbekanntem Betreiber abzunehmen. Und erster Widerstand gegen das Kraftwerk formiert sich auch: Anwohner planen für Mitte November eine Informationsveranstaltung in Hermannstein.